

## Swisscom goes public

Das hat man davon, wenn man grosse öffentliche Unternehmen privatisiert: Sie suchen die Börsen-Öffentlichkeit. Mit der Kursspanne von um die 400 Franken pro Aktie wird die Swisscom zirka acht Milliarden Franken beschaffen. Schön für die Swisscom; denn es gibt buchstäblich nichts mehr zu finanzieren. Das Schweizer Telecom-Netz ist gebaut. Swisscom kann sich zurücklehnen und die Interkonnections-Gebühren einstreichen (jene Gebühren, die Konkurrenzfirmen für die Benutzung der Swisscom-Infrastruktur zu entrichten haben).

Für die Anlegerinnen ist das ebenfalls schön; die blaue Aktie dürfte ein sicherer Wert sein bei Gewinnen von zwei Milliarden auf zehn Milliarden Umsatz. Ob auch die Angestellten Grund zum Optimismus haben, muss sich erst noch weisen. Vorerst einmal stehen für sie einige Massnahmen im Vordergrund, die ein Klima der Verunsicherung schaffen. Da sind Auslagerungen ganzer Betriebsteile, da ist die Infragestellung des Mitspracherechts, der Informationsfluss ist chaotisch, ungezählte Reorganisationsprojekte bedrohen jeden einzelnen Arbeitsplatz.

Das ist offenbar der Preis, der zu zahlen ist. Swisscom goes public; sie erhält acht Milliarden Franken, und die MitarbeiterInnen erhalten Vorzugsaktien, zehn Stück zum Preis von acht oder so ähnlich. Exakt jene MitarbeiterInnen, die das ganze Netz aufgebaut und dafür gesorgt haben, dass es auch im Betrieb eine ausgezeichnete Qualität aufweist. Exakt jene MitarbeiterInnen, die das gesamte Kapital dieser Swisscom erarbeitet haben. Es ist müssig, darüber zu jammern. Schliesslich haben die Gewerkschaften im letzten Jahr eindeutig entschieden, die Trennung von Post und Telecom und die (Teil-)Privatisierung der Swisscom nicht zu bekämpfen.

Aber man kommt nicht um gewisse Fragen herum. Was macht die Swisscom mit den acht Milliarden Eigenkapital, die es Mitte Oktober hereinregnen wird? Dass der Bund davon etwas sieht, ist nicht zu erwarten. Der Bund hat die Privatisierung der Swisscom mit zwischen fünf und zehn Milliarden Franken vorfinanziert (Pensionskasse, Restrukturierungskosten, Immobilien, Anlagen usw.); weshalb sollte das Unternehmen hier plötzlich und freiwillig etwas zurückzahlen? Und dass die ArbeitnehmerInnen von diesem Geldsegen direkt profitieren, können nur die allergrössten Naivlinge erwarten.

Pessimismus oder Nostalgie sind fehl am Platz. Die Telekommunikation ist nun einmal die Branche des nächsten Jahrhunderts, und die Rahmenbedingungen mit der Deregulierung und Liberalisierung sind nun einmal so, wie sie sind. In der jetzigen Situation hat die Aushandlung eines akzeptablen Gesamtarbeitsvertrages Priorität, zunächst mit der Swisscom, später mit den anderen, neuen Unternehmen in der Telecom-Branche. Die PTT-Gewerkschaften sind dafür gut gerüstet. Nicht zuletzt dank dem Zusammenschluss zur neuen Gewerkschaft Kommunikation in diesem Herbst.

Albert Jörimann, Zentralsekretär PTT-Union.

GBI-Zeitung, 22.9.1998.

PTT-Union > Swisscom. Privatisierung. PTT-Zeitung, 1998-09-22